

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Max Glöckner  
Verlags- und Druckerei-Gesellschaft  
Hauptredaktion: Dresden  
Telefon: 25 241  
Kurs für den Abnehmer: 20011.

Bezugs-Gebühr  
Anzeigen-Preise.

Die tägliche Zeitung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 210,-  
Einzelsnummer M. 8,-, Sonntagsausgabe M. 10,-.  
Die Spalte 3 mm breite Zeile M. 20,-, außerhalb des Rahmens M. 25,-. Familien-  
anzeigen, Anzeigen unter Lebens- u. Wohnungsanzeigen, 10-spaltige Anzeigen, Verträge  
2 1/2, Nachsch. Verträge 1/2 mit Zust. Anzeigen, 1/2 Spalte gegen Vorabzahlung.

Druck u. Verlag von Friedrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Fremder Nachdr.“) zulässig. — Unrechtmäßige Entnahmen werden nicht aufbewahrt.

**Senking-Sparherde**  
Für Kleinwohnungen, Herrschaftlichen und Großbetriebe, unübertroffen  
in Leistung und Haltbarkeit bei bedeutender Kohlenersparnis.  
Alleinverkauf:  
**Chr. Harms** Inh.: W. Eckardt **Str. Zwingerstr. 13**  
Fernsprecher: 16252 Nähe Postplatz.

**BANKHAUS  
HERMANN SCHULZ,**  
Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher:  
14026, 14034, 14035 **12 Schreibebergasse 12** Fernverkehr 20804  
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

**Max Glöckner Nachf.**  
Moritzstraße 18.  
Beleuchtungskörper, Elektrische Platten,  
Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

**Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Koettig, Dresden-U. Prager Straße 23**

## Eine verkleinerte neutrale Zone im Orient.

**Die neue Unterbrechung der Rudania-Konferenz.**  
Paris, 9. Okt. Das offiziell mit: Die gestrige neue Unterbrechung der von den alliierten Generalen in Rudania geführten Unterhandlungen sei darauf zurückzuführen, daß die ihnen anvertrauten Missionen hinsichtlich der neutralen Zone und der Stärke der türkischen Gendarmerie für Thraxien nicht bestimmt genug lauteten. Über diese Punkte hätten aber getrennt vorzutragen in Paris Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Lord Curzon und ihrem Kollegen am Quai d'Orsay stattgefunden. Schließlich sei man übereingekommen, daß eine verkleinerte neutrale Zone eingerichtet werde. Diese soll Istanbul umfassen, wo die englischen Truppen bleiben würden, während die übrigen Punkte am asiatischen Ufer der Meerengen, wo sich die türkischen Abteilungen festgesetzt hätten, außerhalb der neutralen Zone blieben. Ferner sei man in Paris und London durch eine Meinung darüber, daß die Stärke der türkischen Gendarmerie, die nach Thraxien geschickt werden sollen, dem politischen Charakter ihrer Mission entsprechend, beschränkt werden solle. Es erscheine jedoch wegen der unklaren Lage in Thraxien nicht, ihre Zahl schon jetzt festzusetzen, ohne die türkischen Behörden zu Rat zu ziehen. Diese bestimmten Vereinbarungen, fügt Curzon hinzu, müßten dem alliierten Oberkommando in Konstantinopel bereits telegraphisch mitgeteilt sein, so daß die Verhandlungen in Rudania heute nachmittags wieder aufgenommen werden können. (W. Z. B.)

Paris, 9. Oktober. Nach einer vom „Journal des Débats“ veröffentlichten Meldung aus Konstantinopel heißt es, daß die Konferenz der Generale heute nachmittags 2 Uhr wieder beginnt. (W. Z. B.)

Bruch des Versprechens Kemal's, das positive Aussehen enthielt, hingewiesen und erklärt wird, daß die Verantwortung für die Verletzung der neutralen Zone auf Seiten der Türken liege, daß die britischen Truppen die größte Rücksicht auf den Tag legen und daß übrigens jetzt die Rechte zugestimmt hätten, die Besetzung Thraxiens durch die türkische Gendarmerie innerhalb eines Monats zu gestatten, vorausgesetzt, daß sich die Türken aus der neutralen Zone zurückzögen.

Paris, 9. Oktober. Das offiziell verlautet, daß die türkischen Abteilungen, die in geringer Stärke in die neutrale Zone in die Gegend von Jemid eingebracht waren, wahrscheinlich infolge eines Irrtums vorgezogen seien, da sie durch das türkische Kommando, sobald dieses davon in Kenntnis gesetzt war, zurückgezogen worden seien. Nach dem „Temps“ handelt es sich um drei Abteilungen, von denen zwei wieder zurückgeführt seien. Man nehme an, daß auch die dritte sich entweder schon zurückgezogen habe oder es noch tun werde. (W. Z. B.)

London, 9. Oktober. Neuer meldet aus Konstantinopel, Ahmed-Fascha habe General Darrington mitgeteilt, daß er die Einkesselung aller Truppenbewegungen anordnet habe. (W. Z. B.)

**Griechenland räumt Ostthrazien.**  
Athen, 9. Okt. (Bericht eingetroffen.) Der Minister hat auf Grund der von Venizelos eingetragenen Resolution beschlossen, den Wünschen der Alliierten nachzugeben und Ostthrazien zu räumen. Die Regierung wird weitere Verhandlungen über einen Auszug der Räumung führen. Die Wälder melden, Venizelos habe die formelle Zustimmung erhalten, daß die griechische Souveränität über Westthrazien aufrechterhalten werden solle. (W. Z. B.)

## Ungeschminktes vom Faschismus.

Es ist ein ganz eigentümliches modernes Kulturgeschick, dieser sogenannte Faschismus, der aus einer Einrichtung der altrömischen Republik, den fasces, den Antikenbücheln der damals zu Hältern der öffentlichen Ordnung bestellten Viktoren, seinen Namen herleitet, um dadurch anzudeuten, daß er das gleiche Ziel verfolgt, wie jene Beamten in einer abtanzenden Vergangenheit der italienischen Geschichte. Zwei Seelen wohnen in der Brust dieses Geschickes: die eine ist erhaben, groß, ideal in der vollen Gänge an den nationalen Gedanken, die andere wird von dämonischen, wild fanatischen Instinkten beherrscht, die in ihren Ausbrüchen an die Grenzen des Brutalen und Mochen heranreichen und sie vielfach überschreiten. Die Offenbarung der ersten Seele kann nicht potender zum Ausdruck gebracht werden, als es der jetzt weltmäde und klösterlich gewordene d'Annunzio, der einst als flammender Redner vor den Faschisten herzog, in Mailand tat, nachdem der Generalfeld durch die von den faschistischen Seerscharen vollzogene „Eroberung“ der Stadt beendet war. Damals stand d'Annunzio auf dem Balkon des Mailänder Rathauses und erklärte inmitten der blühenden Hochburg des internationalen Sozialismus, umbrannt von ungeheurer Begeisterung des Volkes: „Heute gibt es kein Recht außerhalb der Nation und gibt es kein Recht gegen die Nation. Jede Arbeit ist unfruchtbar, wenn sie nicht zur Macht der Nation beiträgt. Jedes Bösen, jede Anstrengung, jedes Unternehmen ist unfruchtbar, wenn es nicht dem Willen der Nation untergeordnet ist. Nicht wir atmen, sondern die Nation atmet in uns. Nicht wir leben, sondern das Vaterland lebt in uns. So groß wie das Vaterland ist, so groß sind auch wir.“ Das sind gewaltige Worte von tiefer, innerer Wahrheit, die feiner so formen kann, der im Kern seines Wesens ein Hauswurm ist, wie wir früher in Deutschland nur zu gerne waren, von d'Annunzio zu glauben. Solche schiefen Werturteile über Dinge und Persönlichkeiten des Auslandes, die sich bei uns nicht gar so selten finden, beruhen auf einer gewissen Egoïtät und Schwerfälligkeit des deutschen Erkenntnisprozesses gegenüber dem Ausland. Wir legen gern in erster Linie den eigenen Maßstab an und vergessen, daß das Leben um so rascher pulst und an Temperament zunimmt, je weiter es nach Süden hinabgeht. Was uns als übertrieben, gekünstelt, als schauviolerische Rede erscheint, ist dort des Landes so der Brauch und will vollkommen ernst genommen sein. Die Entwicklung des Faschismus zeigt das deutlich. Er ist nicht bloß ein Tamtamschläger, sondern hat sich zu einer starken politischen Macht entwickelt, deren Einfluß auf das öffentliche Leben Italiens noch mancherlei Ueberretungen und tief einschneidende Folgen zeitigen kann.

Auch am Faschismus ist aber nicht alles Gold, was glänzt. Die zweite dämonische Seele, die in ihm lebt, gibt sich in der Art kund, wie er gegen seine betagten Feinde, die Sozialisten und Kommunisten, vorgeht. Während der Generalfeld wüteten seine Zuchttruppen erbarmungslos, schossen alles nieder, was ihnen vor die Füße kam, und legten die Brandfäden an die Gewerkschaftshäuser in Genoa, Sampierdarena, Florenz, Pavia, Padua und zahlreichen anderen Orten. Ein Ausbruch dieses Giftes ist auch das gewalttätige Vorgehen gegen Bozen und die fortgesetzte Brandfächerung des durch den Verfall der Verträge angelegerten deutschen Elementes, dessen kulturelle Bedeutung bei den faschistischen Fanatikern keinerlei Berücksichtigung und Würdigung findet. Es gehört schon ein hoher Grad von nationaler Egoïsmus dazu, um den soliden, ehrenfesten, friedliebenden tüchtigen Deutschen, die sich fern von allen nationalistischen Intrigen hielten, die infamierende Beschuldigung entgegenzuschleudern, „sie beschmutzten die italienische Erde“. Die Faschisten merken nicht, wie sehr sie sich selbst durch solche Maßlosigkeiten entehren; dazu sind sie viel zu sehr in ihren Uebernationalismus verrennt, durch dessen ungezügelter Beistand sie den Beweis liefern, wie eine in ihrem Grundcharakter hochbedeutsame Entwicklung durch Ueberretung verzerrt und zum Schlimmen verkehrt werden kann. In solcher Verbindung sollten sie auch die Berufung auf das angebliche „völkische Recht“, kraft dessen Italien bis zum Brenner reich, lieber unterlassen. Es handelt sich hier einfach um nackte imperialistische Gewalt, und da bleiben die himmlischen Mächte besser aus dem Spiel, da wir die nach der landläufigen Vorstellung doch als im Bunde mit der Gerechtigkeit stehend zu betrachten gewohnt sind.

Mussolini, der Führer der Bewegung, macht aus der Gewaltanwendung als Mittel zur Erreichung der faschistischen Zwecke gar kein Geheimnis. Er hat am Nationalfeiertage der Faltener in Udine eine Rede gehalten, in der er das politische Programm seiner Richtung entwickelte und seine Weltanschauung in die Worte kleidete: „Wir sind zur Gewalt entschlossen, weil wir im August in 48 Stunden sozialistischer und kriegerischer Gewalttätigkeit erreicht haben, was wir in langen Jahren des Predigens und der Propaganda niemals erreicht hätten. Wir bekämpfen allen unseren Feinden das Recht, sich über unsere Gemütsartigkeit

## Ein neuer Vorstoß in die neutrale Zone.

London, 9. Okt. Neuer meldet unter dem 8. d. d. d. d. Die Türken besetzen die neutrale Zone von Jemid. Eine Division hat der Jeremid-Linie überschritten und Karaköy besetzt, deren Kavallerie bis Schill an der Küste des Schwarzen Meeres vordrang. Diese Truppenbewegungen sind ein Bruch des Versprechens, zwecks Vermittlung eines Zwischenfalls alle Bewegungen zu unterlassen. Die französischen und die italienischen Generale überreichten Ahmed-Fascha ein Schreiben des Generals Darrington, worin auf den ernten Charakter dieses

## Russische Drohung an die Angora-Regierung

London, 9. Oktober. Die „Times“ meldet aus Angora: Einem Bericht von zuverlässiger Seite zufolge hat der Sowjetlandtsch der Sowjetregierung den Sowjetretter in Angora, Anadol, angewiesen, der dortigen Regierung mitzuteilen, daß jedes Uebereinkommen zwischen den Kemalisten, Großbritannien und anderen Mächten über die Dardanellen, das ohne Russlands Kenntnis abgeschlossen wird, als Verletzung des russisch-türkischen Abkommens angesehen und zu den ernstesten Folgen führen wird. (W. Z. B.)

## Delcassés Antwort an den Kaiser.

Paris, 9. Okt. Delcassé hat sich einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ gegenüber zu den Memoiren des ehemaligen deutschen Kaisers geäußert. Zunächst berichtet er die Angabe, daß während des Burenkrieges Frankreich geneigt gewesen sei, sich Deutschland anzuschließen, um aber England herzuhalten. Dann hätte ja Frankreich, dem es kurze Zeit vorher gelungen sei, eine besonders gespannte Lage zwischen Frankreich und England zu entwirren und dessen Politik sich entschlossen im Sinne einer französisch-englischen Politik orientierte, hinterhältig dem Berliner Kabinett diesen schließlichen Zweck vorzuschlagen. Die Wahrheit sei, daß Wilhelm II. immer erwartete, daß Frankreich schließlich eine durch die Furcht bestimmte Politik treiben werde. Man scheint nicht gemerkt zu haben, daß in dem Augenblick, da der Deutsche Kaiser 1914 Deutschland den Krieg erklärte, seine ersten Worte waren, alle seine Kräfte gegen Frankreich zu werfen. Er habe gewiß an diesem Tage geglaubt, er werde Frankreich zum Niederlegen zwingen, indem er es einschüchterte. Delcassé geht alsdann auf die Frage des militärischen Abkommens zwischen Frankreich und England über und erinnert an die Briefe der ehemaligen französischen Minister, die zu Beginn dieses Jahres veröffentlicht worden seien. Einer dieser Briefe spreche von einem militärischen Abkommen zwischen Frankreich und England, dessen begrenzte Form jedoch jeden Anlaß ausschloß. Wollte Wilhelm II. etwa behaupten, Frankreich habe zum Krieg getrieben? Die Fahrt nach Tanger sei der Fehler gewesen, den Wilhelm II. begangen habe. Der frühere Kaiser behauptete, er habe Furcht gehabt, daß man hierbei von einer Provokation hätte sprechen können. Das Ergebnis sei hauptsächlich das gewesen, was er befürchtet habe. Er versucht heute, die Schuld auf Bülow abzuwälzen; das sei nicht sehr hübsch. Wo sei die Zeit, als der Kaiser, in Deutschland herumreichend, zu seinen Untertanen gesagt habe: Ihr dürft nur einen Willen haben, den Willen eures Königs! Wilhelm II. rede heute, als ob jedermann alles vergessen hätte.

## Die Verhandlungen über das neue Beamtenrecht.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Berlin, 9. Oktober. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Drews wurden heute die Verhandlungen über den kommenden Gesetzesentwurf für das neue Beamtenrecht zu Ende geführt. Bezüglich der Eidesleistung der Beamten wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch den Spruch der Disziplinar-Kammer aus dem Amte entfernt wird. In einer langen Debatte über das Streikrecht der Beamten betonte der Staatsminister a. D. Dr. Drews, daß dem Wesentlich rechtlichen Beamten das Recht der Arbeitseinstellung oder Arbeitsverweigerung in keiner Form gegeben werden könne und daß im neuen Beamtenrecht die Unklarheit der Weimarer Verfassung beseitigt werden müsse. Die meisten Beamtenvertreter stellten sich auf den Boden der Dresdner Ausschüßungen, nur eine schwache Minderheit forderte für den Beamten das Streikrecht. Um die Wünsche hier auszugleichen, wurde ein Vermittlungsvorschlag gemacht, nach dem eine Schlichtungsinstanz geschaffen werden soll, die in allen Streitfragen zwischen Reich, Staat und Gemeinde auf der einen Seite und den Beamten auf der anderen Seite vermittelnd eingreifen soll. Der Vorschlag und die Befürworter dieser Schlichtungsstellen sollen sich aus Reichstagsabgeordneten und Landtagsabgeordneten zusammensetzen, damit der Kontakt mit dem Parlament gewahrt bleibe.

## Die Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 9. Oktober. Der Direktor des französischen Ausgleichsamtes Alphonse ist am Sonntagabend in Berlin eingetroffen. Heute ist ihm der Leiter des englischen Ausgleichsamtes Grey gefolgt. Sie werden mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die weitere Regelung der künftigen fälligen Ausgleichszahlungen aufnehmen. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage dauern.

## Zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 9. Oktober. Die das „V. Z.“ erfährt, haben in Berlin Vertreter der Regierungsparteien mit Dr. Wirth über die Bildung eines überparteilichen Ausschusses für die Kandidatur Ebert Rückfrage genommen. Man sei zu einem Einvernehmen gekommen und beschloß eine Präliminarwahl mit der Deutschen Volkspartei.

## Eine belgische Bluffat in Oberstasselt.

Berlin, 9. Oktober. Nach einer Meldung der „V. Z.“ aus Düsseldorf ist in der Nacht vom Sonntagabend zum Sonntag in Oberstasselt, das von Belgiern besetzt ist, ein deutscher Zivilist von einem belgischen Soldaten durch einen Pistolenschuß tödlich verletzt worden.

**Dollar (Amtlich): 2600**  
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 2850